

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Druckort: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln.

Nummer 225

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 26. September 1930

55. Jahrgang

Rücktritt der österreichischen Regierung

Wien, 26. Sept. Der Ministerrat hat nach halbstündiger Beratung die Gesamtdemission des Kabinetts beschlossen. Bundeskanzler Schöner begab sich sogleich zum Bundespräsidenten Miklas, um ihm das Entlassungsgesuch zu unterbreiten.

Herabsetzung der Beamtengehälter?

Die Sparpläne der Reichsregierung.

Wie aus Berlin gemeldet wird, verlautet dort in politischen Kreisen, daß zu den Sparplänen der Reichsregierung auch eine Kürzung der Beamtengehälter gehöre. Es heißt, daß die Gehälter der unteren Beamtenkategorien um 5 Prozent gekürzt werden sollen, die Gehälter vom Ministerialrat aufwärts um 10 Prozent und dann weiter nach oben gestaffelt bis zu den Ministergehaltern, die um 30 Prozent verringert werden sollen.

Nach neueren Meldungen sind Beschlüsse über diese Frage seitens des Reichskabinetts noch nicht gefaßt worden, ebensowenig über die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung auf 6 1/2 Prozent. Eine Nachricht, daß im preussischen Staatsministerium bereits ein Gesetzentwurf über die Senkung der Beamtengehälter ausgearbeitet werde, wird als unzutreffend bezeichnet.

Vom Völkerbund.

Wahl der Mitglieder des Haager Gerichtshofes.

Der Völkerbundversammlung trat zu einer Vollversammlung zusammen, um gemeinsam mit dem Völkerbundsrat die Neuwahl der Mitglieder des Haager Ständigen Gerichtshofes vorzunehmen. Sie genehmigte zunächst die Vorschläge ihres ersten und vierten Ausschusses, wonach die Versammlung, in Erwartung des Inkrafttretens der Reform des Haager Statuts, bereits jetzt die 15 Richter mit neunjähriger Amtsdauer und außerdem vier Ersatzrichter wählt. Die neuen Richter werden ihr Amt am 1. Januar 1931 antreten, die Ersatzrichter mit der Maßgabe, daß sie beim Inkrafttreten der Reform, durch die die Posten der Ersatzrichter beseitigt werden, aus dem Gerichtshof ausscheiden. Die deutsche Gruppe, die aus Kammergerichtspräsident a. D. von Staß, Ministerialdirektor a. D. Dr. Kriege, Prof. Dr. Schilling und Reichsminister a. D. Koch-Weser besteht, hat bekanntlich ihre Mitglieder Kriege und Schilling vorgeschlagen. Da nicht mehrere Angehörige desselben Landes in den Haager Gerichtshof gewählt werden können, hat sich die deutsche Delegation für Prof. Schilling entschieden. Von ausländischen Kandidaten stimmt sie u. a. für den Genfer Professor Eugène Borel, den Vorsitzenden des deutsch-englischen Gemischten Schiedsgerichts, und für den dem Haager Gerichtshof bereits angehörnden Juristen Fromageot, während umgekehrt Frankreich die Kandidatur Prof. Schillings unterstützt.

Schwere deutschfeindliche Ausschreitungen in Prag

Die Kundgebungen gegen die deutschen Konzerte in Prag nehmen erste Formen an. Am Kino „Albion“, wo um 18 Uhr der deutsche Film „Der unsterbliche Lump“ gedreht wurde, versammelten sich gegen 20 Uhr einige hundert junge Leute, mit Knütteln bewaffnet, und zwangen die Kinoleitung, die Vorstellung abzuwaschen. Angewiesenen hatten sich gegen 2500 Personen angemeinelt, die unter Abzwingen tschechischer Nationalisten über den Wenzelsplatz zum Kino „Passage“ zogen, wo seit 17 Wochen der deutsche Film „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ gespielt wird. Hier kam es zu den wüsten Ausschreitungen. Deutschsprechende Passanten, darunter auch Frauen, wurden auf den Wenzelsplatz hinausgeschleppt und der Polizei, die dort salutierend die tschechische Nationalhymne anhöre, in die Arme geworfen. Schließlich wurden die Anschlagstafeln samt den Brettern heruntergerissen und unter großem Geschrei an der ruhig zusehenden Polizei über den Graben vor das Deutsche Haus getragen. Die Kerntuppe der Kundgeber versuchte, das Deutsche Haus zu stürmen. Die Kundgebungen in Prag gegen den deutschen Konzertsommer dauerten bis 23 Uhr noch an und erreichten ihren Gipfel-

Der Prozeß gegen die Reichswehroffiziere

Hitler als Zeuge vor dem Reichsgericht

× Leipzig, 25. Sept.

In dem Prozeß gegen die drei Ulmer Reichswehroffiziere Scheringer, Lugin und Wendt, die bekanntlich wegen Hochverrats angeklagt sind, weil sie nationalsozialistische Zellenbildung in der Reichswehr versucht haben sollen, setzte das Reichsgericht die Zeugenvernehmung fort.

Der dritte Verhandlungstag erhält eine besondere Note durch das Erscheinen Hitlers, der als Zeuge geladen ist. Schon um 8 Uhr hat sich eine große Menschenmenge auf dem Reichsgerichtsvorplatz angemeinelt. Etwa 20 Minuten vor 8 Uhr bringt der Transportwagen die drei Angeklagten zum Reichsgericht. Laute Heil-Rufe tönen über den Platz. Neue Verstärkung des Schutzpolizei rückt heran, und es beginnt die Säuberung des Vorplatzes. Wenige Minuten nach 9 Uhr erscheint von begeisterten Rufen begrüßt, der Wagen Hitlers. Schnell fährt der Wagen auf die Rampe. Die Menge versucht, die Sperre der Polizei zu durchbrechen, doch der Polizeitrupp gelangt es bald, den Vorplatz wieder freizumachen. Der Sitzungssaal ist dicht gefüllt. Als Hitler den Saal betritt, herrscht Stille. Auf dem Platz vor dem Reichsgericht hat sich die Unruhe noch nicht gelegt, und man hört Rufe wie „Deutschland erwache!“ heraufstöhnen.

Der Vorsitzende Reichsgerichtsrat Baumgarten eröffnet die Sitzung. Reichsanwalt Nagel beantragt als Gegenzeugen gegen Hitler den Staatssekretär Zweigert vom Reichsministerium des Innern zu laden und ihn darüber zu vernehmen, daß und welches Material im Reichsministerium des Innern über umfänglichste Unternehmungen der Nationalsozialistischen Partei vorhanden sei. Staatssekretär Zweigert ist anwesend.

Die Vernehmung Hitlers.

Hitler wird als erster Zeuge der Donnerstagsverhandlung vernommen. Zur Person gibt er an, er sei 1889 in Braunau am Inn geboren und jetzt staatenlos. Der Vorsitzende gab dann das Beweissthema bekannt. Sie sollen als Zeuge dafür vernommen werden, daß die N. S. D. A. P. ihre Ziele ausschließlich auf legalen Wege verfolgt und den gewalttätigen Umsturz der Verfassung nicht beabsichtigt, daß die Partei ihre Mitglieder auch nicht dazu auffordert und aufgefordert hat, einen gewalttätigen Umsturz der Verfassung herbeizuführen, auch nicht im Jahre 1929. Schildern Sie uns zunächst in großen Zügen die Entstehung und den Werdegang der Partei.

Zeuge Hitler: Ich war vom Herbst 1914 bis zum Herbst 1918 als deutscher Soldat an der Westfront. Durch diese vierjährige Tätigkeit habe ich eine frühere Staatsbürgerschaft verloren. 1918, beim Zusammenbruch, lag ich in einem Lazarett schwer gasvergiftet. Der Zusammenbruch mußte nach meinem

politischen Wissen kommen. Drei Punkte sind es, die das Fundament für diese Ueberzeugung abgegeben haben: 1. Die Ablehnung der eigenen völkischen Kraft, die internationale Einstellung; 2. die Beseitigung der Autorität der Persönlichkeit und die Einführung der Demokratie und des demokratisch-parlamentarischen Systems, und 3. endlich die Vergiftung des deutschen Volkes mit pazifistischen Ideen. Ich war 1918 überzeugt, daß die alten Parteien nicht in der Lage sein würden, den Terror zu brechen, und daß man eine neue Partei schaffen müsse mit den Grundtendenzen des fanatischen Deutschland, einer absoluten Führerautorität und eines unbedingten Kampfwillens.

Der Zustand 1918/19 war so, daß nicht der Geist entschied, sondern derjenige, der die Straße für sich hatte. Vom ersten Tage an war der Zweck der Schutzabteilungen nicht der, gegen den Staat Front zu machen, sondern die Bewegung zu schützen. Der Gedanke der Begründung dieser, später „Sturmabteilungen“ bezeichneten Organisationen war, der Bewegung einen Schutz gegenüber der Linken zu geben. Das war um so notwendiger, als der Staat zu spät in die Erscheinung trat.

Der Vorsitzende hält ihm daraufhin das Urteil des Münchner Volksgerichts vom 14. April 1924 vor, durch das Hitler zu fünf Jahren Festungshaft wegen Hochverrats verurteilt wurde. Es werden diejenigen Punkte des Urteilstextes verlesen, die besagen, daß das Programm der Hitlerbewegung die Vernichtung der Weimarer Verfassung war, die Austreibung des pazifistischen Gedankens usw. „Wie soll ich das verstehen“, fragte der Vorsitzende, „wenn Sie angesichts dieses Urteils sagten: es lag ein Zwang vor, der aber nicht meinem Willen entsprach?“

Zeuge Hitler: Zunächst war die Entwicklung der Sturmabteilungen zu einer Kampftruppe nicht durch mich eingeleitet worden, sondern auf Wunsch von amtlichen Dienststellen. Diese amtlichen Dienststellen haben sich damals an uns gewandt mit dem Ersuchen, die Sturmabteilungen in eine militärische Organisation umzuwandeln. Nicht ich habe damals die Sturmabteilungen in die Kasernen geführt, sondern sind von amtlichen Stellen eingeführt worden. Im Jahre 1923 war die Situation so, daß die Gefahr bestand, daß der latente Kriegszustand zwischen Bayern und dem Reich zum Ausbruch kam, und es war nur die Frage, ob es ein Kampf unter der bayerischen Fahne gegen die Reichsregierung oder unter einer großdeutschen Flagge werden würde.

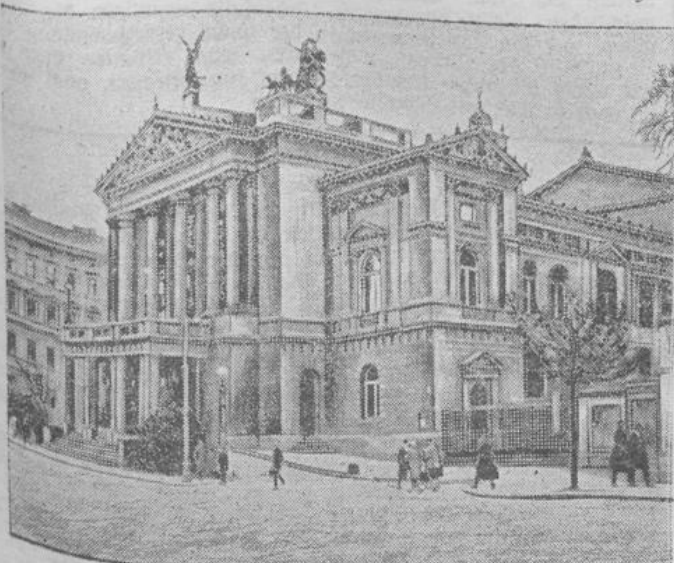
Hitler: 1925 habe ich festgestellt, daß die Zwischenperiode von 1923 endgültig ausgelöscht und daß die Bewegung wieder zu den alten Grundtendenzen geführt werden müsse. Ich habe damals scharfe Erlasse herausgegeben, die absolute Waffenlosigkeit der Sturmabteilungen anordneten, und habe dafür gesorgt, daß diese Sturmabteilungen in keiner Weise einen militärischen Charakter annehmen sollten, sondern nur dem Zweck des Schutzes der Bewegung vor den Kräften der Linken dienen mußten. Militärische Uebungen wurden mit Auflösung und Ausschluss aus der Bewegung bedroht. Niemals habe ich die Reichswehr zerbrechen wollen. Das wäre Wahnsinn.

Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärt der Zeuge Hitler weiter: Ich habe meine ideellen Ziele unter keinen Umständen mit ungesetzlichen Mitteln erstreben wollen. Ich habe in allen Fällen, wenn es zu Ueberschreitungen gekommen ist, augenblicklich durchgegriffen und ich habe eine ganze Anzahl, zum Teil alter, verbitterter Parteigenossen aus der Bewegung ausgeschlossen, weil sie solche Anordnungen übertreten haben.

Der Vorsitzende liest einen Artikel vor. Darin heißt es u. a.: „Ueber die Schwere des Kampfes läßt uns Hitler nicht im unklaren, wenn er sagt: Köpfe werden in diesem Kampfe in den Sand rollen, entweder die anderen oder die unseren, also sorgen wir, daß es die anderen sind.“ Das kann man, so fährt der Vorsitzende fort, auffassen als Hinweis auf eine gewünschte Revolution. Was für eine Bewandnis hat es mit diesem Zitat? — Hitler: Ich glaube, der Verfasser Muchow hat hier die große geistige Revolution im Auge gehabt, in der wir heute befin-

In der fortgesetzten Vernehmung Adolf Hitlers führte der Zeuge aus: Der Begriff „Nationale Revolution“ wird immer als innerpolitischer Vorgang aufgefaßt, für die Nationalsozialisten ist er aber eine allgemeine geistige und völkische Erhebung des deutschen Volkes, eine Erhebung des getriebenen Deutschlands. Eine solche Bewegung wird aber nicht mit illegalen Mitteln vorbereitet. Wenn in Deutschland noch zwei bis drei Wahlen stattfinden, wird die NSDAP. in der Mehrheit sitzen. Diese Bewegung wird kommen, es sei denn, man gibt dem deutschen Volke keine Lebensmöglichkeit. Deutschland ist durch die Friedensverträge geteufelt. Die gesamte deutsche Gesetzgebung ist nichts anderes als eine Verankerung der Friedensverträge. Wir sehen diese Verträge nicht als ein Gesetz an, sondern als etwas Aufgezwungenes. Wir erkennen unsere Schuld an Kriegen nicht an, vor allem nicht für die kommenden Geschlechter. Wenn wir gegen diese Verträge mit allen Mitteln Stellung nehmen werden, befinden wir uns in einer Revolution. Wir werden gegen diese Verträge vorgehen, sowohl auf diplomatischem Wege, wie wir auch Stellung gegen sie nehmen werden durch ihre reiflose Umgebung.

Vorsitzender: Welche Bewandnis hat es mit dem dritten Reich?



Das Deutsche Theater in Prag.



Die deutsche Gesandtschaft in Prag.

punkt in dem Versuch, das Deutsche Theater zu stürmen. Die Massen zogen über den Wenzelsplatz, wo aufreizende Ansprachen gehalten wurden. Die Menge versuchte darauf, das Deutsche Theater zu stürmen. Die Kerntuppe der Demonstranten stürmte auf die Theaterterrasse, schlug die Spiegelscheiben ein, während das Theater von der nachdrängenden Masse mit Steinen bombardiert wurde.

Hitler: Die nationalsozialistische Bewegung wird in diesem Staate mit den verfassungsmäßigen Mitteln das Ziel zu erreichen suchen. Die Verfassung schreibt uns nur die Methoden vor, nicht aber das Ziel. Wir werden auf diesem verfassungsmäßigen Wege die ausschlaggebenden Mehrheiten in den gesetzgebenden Körperschaften zu erlangen versuchen, um in dem Augenblick, wo uns das gelingt, den Staat in die Form zu gießen, die unseren Ideen entspricht.

Zum Schlusse seiner Vernehmung erklärt Hitler, daß er die angeklagten Offiziere nicht eingekerkert habe. Von einer nat. soz. „Zellenbildung“ in der Reichswehr sei ihm nichts bekannt. Das Gericht beschloß, Hitler auf seine Aussagen zu verurteilen, da gesetzliche Gründe für seine Nichtverurteilung nicht vorlägen, die Verurteilung der Zeugen v. Pfeffer, Weiß und Dr. Wagener jedoch bis zum Schlusse der Beweisaufnahme auszuweisen. Zur Begründung erklärt der Vorsitzende, man könnte fragen, warum der Senat denn Hitler als Zeugen vernommen habe und jetzt nicht verurteilen wolle. Bei ihm sei die Sachlage aber wesentlich anders als bei den übrigen Zeugen, da Hitler als Parteiführer wichtige Aufschlüsse für den vorliegenden Tatbestand der Anklage geben konnte, insbesondere nach der Richtung, ob eine Finanzierung des etwa hier in Frage kommenden Unternehmens durch den Parteiführer oder die Partei erfolgt sei oder auch sonstige parteimäßige Einwirkungen auf die drei Offiziere stattgefunden hätten.

Rundgebungen vor dem Reichsgericht.

Die Rundgebungen vor dem Reichsgerichtsgebäude anläßlich der Vernehmung Hitlers im Prozeß gegen die Reichswehr-offiziere haben sich im Laufe des Tages verstärkt. Die Polizei mußte wiederholt in der Mittagsstunde zur Räumung des Platzes unter erheblichem Widerstand der Menge schreiten. Schließlich wurde eine Motorspritze der Feuerwehr auf dem Platz vor dem Reichsgericht aufgestellt, damit die Polizei bei weiterem Vordringen der Menge wirksamer einschreiten kann.

Zur innerpolitischen Lage.

Die neue Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat folgende Resolution gefaßt:

„Im Einverständnis mit dem Parteivorstand beschließt sich die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei völlige Freiheit der Entschließung gegenüber den Maßnahmen der Regierung vor. Die Fraktion wird die Vorlagen des angekündigten Regierungsprogramms abwarten und das Programm daraufhin prüfen, ob es mit den von der Fraktion seit langer Zeit vertretenen Grundthesen vereinbar ist. Die Fraktion ist der Ansicht, daß dabei irgendwelche Kompromisse mit sozialdemokratischen Gedankengängen für sie untragbar sind. Die Fraktion hält an ihrem bisherigen Ziel der Zusammenfassung aller staatsbeachtenden bürgerlichen Parteien fest.“

Zu dieser Resolution wird bemerkt, daß die Stimmung in der Fraktion dahin zum Ausdruck gekommen zu sein scheint, daß die Verhandlungen des Kanzlers nicht nur nach links, sondern auch nach rechts geführt werden müßten. Eine Klärung der politischen Lage ist aber vorläufig nicht zu erwarten, da der Kanzler seine Verhandlungen erst in der nächsten Woche aufnehmen kann.

Französisch-italienische Gegensätze.

Die Flottenverhandlungen gescheitert.

Die gesamte Pariser Presse teilt mit, daß die französisch-italienischen Verhandlungen in Genf, die ein Abbrüstungsabkommen zur See zum Ziele hatten, gescheitert sind, da in der letzten Phase der Verhandlungen die französischen Sachverständigen einen Vorschlag unterbreiteten, den die italienischen Sachverständigen abgelehnt hätten. Die Italiener hätten erklärt, daß sie in diesem Vorschlag keine Verhandlungsgrundlage mehr sähen und daß eine weitere Fortsetzung der Verhandlungen zunächst zwecklos sei.

Selbstamerweise bezeichnen einige französische Blätter das negative Ergebnis der französisch-italienischen Flottenverhandlungen als das erste äußere bemerkenswerte Ergebnis der Reichstagswahlen vom 14. September. Sie erblicken darin einen neuen Beweis der Sympathie Mussolinis für Hitler. Im übrigen bemerkt das Dénro, daß nicht nur die maritimen Verhandlungen mit Italien schlecht stünden, sondern daß auch die gesamten politischen Verhandlungen, die in Rom durch den französischen Vorkäufer de Beaumarchais geführt würden, kein Ergebnis zeigten.

Kurznachrichten.

Der österreichische Vizelkanzler Baugoin, der zur Christlich-Sozialen Partei gehört, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Nach einer Pariser Meldung wird damit gerechnet, daß bei den Herbstwahlen der letzten Tage nicht weniger als fünfhundert bretonische Fischer den Tod gefunden haben.

Der türkische Außenminister Tewfik Arischi bei ist zu einem offiziellen Besuch der Sowjetregierung in Moskau eingetroffen und dort sehr herzlich empfangen worden.

Wegen Beleidigung des nationalsozialistischen Innenministers Dr. Frick verurteilt.

Darmstadt, 26. Sept. Vor dem Darmstädter Bezirks-Schöffengericht hatte sich der Verleger und verantwortliche Redakteur der satirischen Wochenschrift „Datterich“, Schriftleiter Rudolph, wegen Verleumdung des thüringischen Innenministers Dr. Frick zu verantworten. In der Zeitschrift war am 9. Mai 1930 ein Artikel „Versorgungslosten“ erschienen, in dem behauptet wurde, Dr. Frick habe sich als eine seiner ersten Amtshandlungen als thüringischer Minister durch ein Sonderabkommen seine Pensionsansprüche gesichert. In einem zweiten Artikel am 16. Mai sei dann eine Berichtigung der Nationalsozialistischen Partei gebracht, aber die Behauptungen des ersten Artikels in vollem Umfange aufrechterhalten worden. In der Verhandlung wurde zunächst die Richtigkeit der aufgestellten Tatsachen erwiesen. Der Staatsanwalt beantragte deshalb nur noch Verurteilung wegen Beleidigung. Die Beleidigung erblickt der Staatsanwalt in den Ausdrücken „erste Amtshandlung“ und in dem späteren Satz, der etwa darlegt, daß eine Partei erst gegen die hohen Ministerpensionen Sturm läuft, diese Pensionen aber bei erster Gelegenheit selber einrücke. Dieses Vorgehen des Angeklagten bezeichnete er als „schmutzig“. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß Rudolph in seinem Artikel über den Rahmen einer kritischen Würdigung hinausgegangen sei, und verurteilte ihn zu 50 Mark Geldstrafe bzw. 10 Tagen Gefängnis.

Aus der Heimat

Freitag den 26. September 1930

Kirchentag der Kreisgemeinde Wittgenstein

Am Sonntag den 28. September findet in Birkelbach der diesjährige Kirchentag der Kreisgemeinde Wittgenstein statt. Der Kirchentag, der seit einigen Jahren eingeführt ist, bezweckt, die Vertreter der einzelnen Kirchengemeinden zusammenzuführen und mit den kirchlichen Fragen unseres Kreises und der allgemeinen Kirche vertraut zu machen. In diesem Jahre wird morgens um 10 Uhr Pfarrer Hochdahl den Gottesdienst halten. Nachm. 2 1/2 Uhr ist ein Vortrag von Pfarrer Hochdahl über die gegenwärtige Lage unserer Kirche. Auf dem zweiten Vortrage um 4 Uhr spricht Dr. Schulz über evangelischen Siedlungsdienst. Dieser letztere Vortrag hat für unsere Gegend besonderes Interesse, da er die überaus wichtige Frage der Wiederbesiedlung des menschenleeren gewordenen Ostens behandelt. Es bietet sich hier für manchen Wittgensteiner, der in der Heimat kein Fortkommen sieht, die Möglichkeit zu eigenem Haus und Hof mit Hilfe unserer evangelischen Kirche zu kommen. Dr. Schulz ist der Geschäftsführer des evgl. Siedlungsdienstes für Westfalen. Der Zutritt zu den Vorträgen ist jedem gestattet.

Montag den 29. September wird die diesjährige Kreisynode unter Leitung des Herrn Superintendenten Hinsberg abgehalten. Außer anderen Verhandlungsgegenständen steht auf der Tagesordnung ein Vortrag von Pfarrer Henschel aus Schwabhausen: Wie begegnen wir der Gefahr der Zurückdrängung der evangelischen Liebesarbeit.

Soll es weniger Studenten geben?

Die zunehmende Stellungenlosigkeit in den Akademikerkreisen haben jetzt zu gewissen Erwägungen geführt, die zwar noch keine Beschlüsse erbracht, aber anscheinend doch irgend einer Entscheidung entgegenreifen. Man hat festgestellt, daß in Deutschland ungefähr 16 000 Akademiker arbeitslos sind und daß sich diese Zahl bei dem zunehmenden Andrang in die Hochschulen in den nächsten Jahren ganz bedeutend erhöhen muß. Im allgemeinen benötigen die akademischen Berufe in Deutschland einen Nachwuchs von rund 10 000 jungen Akademikern, ein Bedarf, der jedoch durch die steigende Zahl der Studenten bei weitem überboten wird. Man ist daher auf den Gedanken gekommen, eine Verminderung des Zugangs zum Hochschulstudium dadurch zu erreichen, daß man die Berechtigung zum Besuch der Universitäten von einer Reifeprüfung des Abiturienten abhängig macht, die mindestens mit dem Prädikat „Gut“ bewertet wird. Der Vorschlag wird in maßgebenden Kreisen, wie uns berichtet wird, sehr ernsthaft erörtert. Es soll auch feststehen, daß sich das Reichsinnenministerium, die Ministerien der einzelnen Länder, die Hochschulen und die Akademikerverbände mit diesem Problem in der nächsten Zeit befassen werden. Man hat ausgerechnet, daß durch die Verwirklichung dieses Vorschlages der Zugang zum Hochschulstudium um etwa 9000 Studenten herabgesetzt werden könnte. Selbstverständlich soll es sich bei dieser Nachfrage nur um eine vorübergehende Verdrängung handeln, die in dem Augenblick wieder zurückgenommen wird, wo die Zustände sich gebessert haben. Immerhin stehen der Verwirklichung dieses Vorschlages noch sehr erhebliche Bedenken gegenüber, so daß in absehbarer Zeit eine Entscheidung über die Immatrikulationsbeschränkung noch nicht erfolgen wird.

Laasphe:

* Belohnte Turnertreue. Den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft erhält der Ehrenvorsitzende des Turnvereins Laasphe, Herr Rechnungsrat Adolf Carl. Diese, die höchste Auszeichnung, welche die D. T. kennt, wird nur ganz Wenigen und nur auf Grund hervorragender Verdienste um die deutsche Turnerschaft zuteil. Herr Carl ist der Gründer des heutigen Laaspheer Turnvereins und gehört nunmehr 44 Jahre ununterbrochen dem Vorstand an. Demnach ist schon vor dem Jahre 1886 versichert, daß der Versuch gemacht worden, einen Turnverein zu bilden, aber nach einiger Zeit schloß die Sache immer wieder ein. Bis endlich unter der Führung von Herrn Carl, der schon am Turnen zu Anfang der achtziger Jahre sich eifrig beteiligte, der große Wurf gelang. Der Turnverein Laasphe hatte nun auf gestern Abend seine Mitglieder recht zahlreich versammelt, um in einer kleinen Feier den Gründer des Vereins zu ehren. Der 1. Vorsitzende, Herr Aug. Mittelmann, der übrigens vor einigen Jahren der gleichen Auszeichnung teilhaftig wurde, überreichte Herrn Carl Urkunde und Abzeichen, nachdem er dessen Verdienste um den Verein gewürdigt und seine vorbildliche Turnertreue herborgehoben. Herr Carl dankte in bewegten Worten für alle Anerkennung und guten Wünsche und gelobte fernere Treue. Für die jüngeren Mitglieder des Laaspheer Turnvereins ist es ein erhebendes, zur Nachahmung anspornendes Gefühl, zu wissen, daß zwei seiner Führer mit der höchsten Auszeichnung der D. T. für ihre Treue belohnt sind.

* Weidmannsheil. Herrn Oberförstermeister Schede gelang es dieser Tage, auf der Struth einen starken Sechzehner-Hirsch zu erlegen.

* Einen Unterhaltungsabend zum Besten der Jugendherberge Laasphe veranstaltet der hiesige Ortsausschuß für Jugendpflege am morgigen Samstagabend 8 Uhr im Westfälischen Hof. Das abwechslungsreiche Programm sieht u. a. Vorträge des Schülerchors, Volkstänze, ein Märchenspiel, gemeinsamen Liedgesang usw. vor. Der Besuch dieser Veranstaltung kann angelegentlich empfohlen werden, zumal deren finanzielles Ergebnis unserer Jugend zugute kommt.

* Mit dem Umbau der alten Volksschule zu Büroräumen für das Kulturamt ist begonnen worden. Folgenden Laaspheer Handwerkern wurde die Ausführung der erforderlichen Arbeiten übertragen: Maurerarbeiten: H. Lauber; Zimmerarbeiten: Chr. Mengel; Schreinerarbeiten: Herm. Loos; Installationsarbeiten: K. Briel; Anstreicharbeiten: J. Frisse; Dampfheizung Ludw. Hartmad.

* Da die erforderliche Teilnehmerzahl zur Omnibusfahrt nach Gießen sich bis jetzt noch nicht gefunden hat, bitten wir, weitere Bestellungen auf Fahrplätze schleunigst an uns gelangen zu lassen. Wir werden Interessenten in unserem Geschäftslot in Laasphe bis morgen mittag endgültig auf Anfrage Bescheid sagen können, ob und wann die Fahrt stattfindet.

* Breidenstein. Weidmannsheil! Freiherrn Almo von Breidenbach zu Breidenstein gelang es, im Freierlich von Breidenbach'schen Forst einen starken Vierzehner-Hirsch zu erlegen.

Erndtebrück:

Turnverein Erndtebrück. Die infolge unvorhergesehener Umstände abertmals vertagte Jahreshauptversammlung findet nun bestimmt am morgigen Samstagabend im Wittgensteiner Hof statt. Lieber die Wichtigkeit der Tagesordnung können bei den Mitgliedern wohl kaum Zweifel bestehen, jedoch es Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, an dieser Beratung teilzunehmen. Die Aufgabe, die sich die deutsche Turnerschaft gestellt hat, die Erziehung der deutschen Jugend, ist gerade in der Zeit von so großer Bedeutung, daß jeder, der der Turnerei seiner schon nahe gestandenen hat, seine Kraft in erhöhtem Maße in den Dienst dieser nationalen Sache stellen muß. Große Aufgaben sind nur durch einmütiges und geschlossenes Handeln zu lösen und gerade die Einmütigkeit und der Wille zum Durchhalten um jeden Preis sind es gewesen, die der deutschen Turnerschaft zu ihrer achtunggebietenden Stellung in der ganzen Welt verholfen haben. Geschlossen muß daher auch der Turnverein Erndtebrück zu der morgigen Versammlung antreten, denn nur dadurch befinden die Mitglieder den einmütigen Willen zur Mitarbeit an dem großen Werk. Wir vertreiben auf die Anzeige in der heutigen Nummer. Gut Heil!

Gierfammgenossenschaft. In der am vorigen Sonntag in Kreuztal stattgefundenen nochmaligen Versammlung der Gierfammgenossenschaft wurden alle einschlägigen Fragen noch einmal eingehend erörtert. Der Anschluß der Kreise Siegen und Olpe an die ursprünglich für den Kreis Wittgenstein gegründeten Genossenschaft ist nach dieser Versammlung als vollzogen zu betrachten. Wenn auch einige Züscher vorerst noch eine abwartende Stellung einnehmen, so wird mit ihrem Beitritt doch schon in aller Kürze zu rechnen sein. Auch sie sind von der Zweckmäßigkeit des genossenschaftlichen Zusammenflusses überzeugt; was sie bisher hinderte, sich der Genossenschaft anzuschließen, sind nur Fragen von untergeordneter Bedeutung, wie z. B. die Stellung seitiger Geschäftsverbindungen und dergl. mehr. Im Prinzip herrschen kaum noch Meinungsverschiedenheiten. Die größeren Farmen der Kreise Siegen und Olpe gehören der Genossenschaft schon heute an, wodurch das wöchentliche Gieraufkommen auf 20 000 Stüd geschätzt wird. Damit ist aber die Lebensfähigkeit der Genossenschaft schon gewährleistet. Ein wesentlicher Vorteil erwächst den Mitgliedern auch durch die Errichtung einer Futtermittel-Niederlage bei der Geschäftsstelle der Genossenschaft, also durch den genossenschaftlichen Futtermittel-Einkauf. Die hierdurch erzielte Ersparnis wird 1,80 bis 2 Mark pro Zentner betragen, was für größere Farmen sehr ins Gewicht fällt. Durch den Anschluß der Kreise Siegen und Olpe wird eine Neubewertung des jetzigen Vorstandes und Aufsichtsrates erforderlich, die am übernächsten Sonntag in Kreuztal getätigt werden soll. Die bis dahin noch neu hinzu tretenden Mitglieder sind von der Zahlung eines Eintrittsgeldes entbunden. Die Verlegung der Geschäftsstelle von Erndtebrück nach einem der genannten Kreise, oder nach einem anderen Platz im Kreise Wittgenstein, dürfte nicht im Interesse der Genossenschaft liegen, in Erndtebrück hat man entsprechende Erfahrung gesammelt, und es hieße neues Lehrgeld bezahlen, würde man sich von anderen als reinen Zweckmäßigkeitsgründen bei dieser Frage leiten lassen. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit etwa 60.

** Dillenburg. Erfolgreiche Grabungen in den Dillenburg Schloßgräben. Dieser Tage ist in den Gräben des hiesigen Schlosses eine wertvolle Aufschüttung zustande gekommen, die man als den Anfang zu ganz bedeutenden weiteren Aufschüttungen ansehen kann. Was es auch seit den 70er Jahren gelungen, große Teile der auf drei verschiedenen Höhen gelegenen umfangreichen Gräben der inneren Burg der Befestigung zugänglich zu machen, so hatte man doch von weiteren Grabungsarbeiten Abstand genommen. Erst in der letzten Zeit wurde der Gedanke, die unterirdischen Räume der einst zu den größten deutschen Schloßanlagen zählenden Burganlage der Dillenburg noch mehr als bisher zu erschließen, vom hiesigen Verein wieder aufgegriffen. So wurde nach mehrwöchiger mühevoller Arbeit eine Reihe dichtwandiger Räume von ungefähr acht Quadratmeter Bodenfläche und drei bis vier Meter Höhe freigelegt. Die Schloßgräben lassen den Charakter des Verteidigungswerkes deutlich erkennen. In dem Dendengraben befindet sich ein vierseitiges Loch von 50 Zentimeter lichter Weite, das nach der darüberliegenden gleichartigen Gräbenreihe führt, die demselben Zweck gedient hat. Mit diesem Schritt vorwärts in die dunkle Tiefen des berühmten Burgberges dürfte ein Unternehmen begonnen haben, dessen Abschluß den Eindruck der so zahlreichen in- und ausländischen Besucher dieser gewaltigen Anlagen wesentlich erhöhen wird.

** Weidenau. Schwere Verletzung. Vor gestern gegen 21 Uhr ereignete sich in der Unteren Friedhofstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Die Motorradfahrer Wägenbach und Frey von hier stießen darauf zusammen, daß beide in schwerem Zustand in das Unfallkrankenhaus geschafft werden mußten. Die polizeilichen Untersuchungen wurden eingeleitet. Da die Straße um die Zeit des Unfalles von weiteren Fahrzeugen vollständig frei war, sieht man wieder, daß nur Unvorsichtigkeit und ein zu schnelles Fahren die Ursache des Unfalles sein können.

** Frankfurt a. M. „Freu und Glauben“. Der Zusammenbruch der „Selbsthilfe der Arbeit“ hat auch die bisherigen Vorstandsmitglieder entsetzt und zwei sich bitter bekämpfende Lager geschaffen. Das bisherige Organ der Selbsthilfe, das „Freie Volk“ ist eingegangen, der Buchdrucker wartet bis jetzt auf „Auszahlung der Druckgebühren für die letzte Nummer. Der selbsterhaltende Direktor Dr. Hunkel ist mit seinem Anhang ausgeschieden. Ein neues Organ ist herausgegeben worden, das den Titel „Freu und Glauben“ führt und zur Bildung des künftigen künftigen Organes aufzufordern. Neue Männer sind an die Spitze des Unternehmens getreten und wollen aus den Trümmern, die „Selbsthilfe der Arbeit“ hinterlassen hat, retten, was zu retten ist. Ganz besonders scharf geht man in der neuen Schrift mit dem bisherigen Vorstandsmitglied Peter Bender aus Worms a. Rh. ins Gericht. Der neue Kraft-Sparverein e. G. m. b. H. hat seinen Sitz in Buchschlag und bezeichnet als seine Hauptaufgabe die Annahme von Spargebern und die Ausgabe von Darlehen auf der Grundlage der Kraftbeständigkeit. Der Geschäftsanteil beträgt 250 RM. Wie viele Sparers sich diesem Unternehmen anschließen, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ermutigen die Gänge und die Auffrischung in der Gläubigerversammlung der „Selbsthilfe der Arbeit“ nicht dazu, teuer erkaufte Geld so mit nichts als nichts fremden Händen anzubereichern, auch wenn sie noch so sehr mit Schmalmeien blafen.

Filmchau.

„Troika“

Nicht weit von Moskau, mitten in einem kleinen Ausfiedel, liegt das herrliche Bauerngehöft des Samischitsch (Troika-Liebes) Boris. Dort lebt er in inniger Harmonie und Zufriedenheit mit Natalja, seinem Weibe, und dem von beiden abgöttisch geliebten Sohne Kolya. Dieser Ehefriesen wird gerettet durch Vera Walowa, eine mondäne Frau, die — vorübergehend allerdings nur — an diesem Naturburschen Gefallen findet. Boris verheißt seiner, sogar sein Schöngeld, das er abgöttisch liebt, fällt seiner Irliebe zu Vera Walowa zum Opfer. Bis er zuletzt verblüht und voller Nachschmerz, er schließlich ausführt.

Dieser, an Spannungen überreiche Film läuft am Sonntag den 28. September im Westfäl. Hof in Laasphe und garantiert einen Riesenerfolg. Der bewährte Regisseur Wladimir von Gribowski wird in seiner Arbeit von bekannten und berühmten Darstellern, wie Olga Tschegolowa, Hans Ad. v. Schellern, Helen Steels und Michael Tschegolowa aufs beste unterstützt.

Autofahrten!

übernimmt zu jeder Tages- und Nachtzeit in einer
Vierfacher-Limousine, pro km 30 Pfg.
Größere Fahrten Preisermäßigung!

Fritz Schmidt, Laasphe

Ruf 130

Gartenstr.

5 Röhren-Loewe-Radio

mit Spulen und Röhren billigst zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung.

TROIKA

Der Befehl zur Ehe

Amtliches. Bekanntmachung.

In meiner Bekanntmachung vom 25. September 1928 ist ausgeführt, daß es genügt, wenn die bei Langholzfuhrwerken während der Dunkelheit und bei starkem Nebel auch am hinteren Ende zu führende hellbrennende Laterne zwischen den Rädern an der Achse des Hinterradwagens befestigt wird. Diese Art der Beleuchtung wird den Vorschriften des § 4 Abs. 2 der Straßenverkehrsordnung für die Provinz Westfalen vom 20. Novbr. 1926 nicht gerecht, weil der Lichtschein der an der Achse des Hinterradwagens angebrachten Laterne wegen der mehrere Meter überstehenden und nach unten geneigten Ladung von hinten, namentlich von überholenden Kraftfahrzeugen aus, nicht zu sehen ist. Das kann besonders deshalb zu folgenschweren Unglücksfällen führen, weil nach den Mitteilungen des Landjägereiaufsichtsbeamten in allen anderen Kreisen des Regierungsbezirks genaue Durchführung der Bestimmung der Polizeiverordnung verlangt wird, und sich die Kraftfahrer an diesen Zustand gewöhnt haben. Der Einwand, die am hinteren Ende der Ladung angebrachte Laterne erlösche durch das Hin- und Herschwenken, hat sich in den anderen Kreisen bei zweckentsprechender Befestigung der Laterne als unrichtig erwiesen. Es muß daher verlangt werden, daß bei Langholzfuhrwerken die hintere Laterne am Ende der Ladung angebracht wird.

Die Polizei- und Landjägerei-Beamten sind angewiesen, Ueberrückungen zur Anzeige zu bringen.

Derleburg, den 22. September 1930.

Der Landrat, Dr. Prof.

Die Perlen der Frau von Hennig

Roman von A. v. Hahn

6] „Es ist eine unerhörte Dreistigkeit!“ schrie die Mutter ihr zornig entgegen, sprang vom Stuhl auf und trat mit drohender Gebärde vor sie hin. „Ich werde dir den Großmachteufel schon austreiben!“

Sie wollte einen Schritt zurück. „Papa!“ fassungslos blickte sie zu ihm empor. „Hörst du denn nicht? Mama liegt im Sterben!“ Ihre Stimme brach in einem wilden Aufschluchzen.

„Unfönn!“ wettelte er dagegen. „Seine übertriebene Angst und die geradezu aufregende Sorgfalt bringen die Frau so herunter. Sie war viel frischer, ehe du sie in deine verzärtelte Pflege nahmst. Mach, daß du jetzt hinauskommst und sorge dafür, daß sie die elenden Perlen sofort herausgibt. Ich muß sie haben, hörst du? Ich muß! Wenn ich sie nicht bis spätestens übermorgen zu Geld machen kann, bin ich ruiniert!“ Stöhnend sank er auf den Stuhl zurück, und preßte die Hände an den Kopf. „Dieser Starrsinn! Dieser grausame Starrsinn! Sie werden mir das Dach über dem Kopfe verkaufen, die elenden Blutlanger, und Weiß und Kind sehen das ruhig mit an, ohne mir eine rettende Hand zu bieten!“

In Ediths Knie ein weiches Mitgefühl für den Kummer des Vaters auf. Die natürliche Kindesliebe regte sich und klopfte mahnend an ihr Herz. Hatte sie nicht vielleicht dem Vater das sehr gerechtfertigte Mitgefühl vorenthalten, war sie nicht lieblos gewesen und hatte ihn, in einseitiger Parteinahme für die Mutter, nicht verstehen wollen?

„Papa, habe nur noch heute und vielleicht morgen noch Geduld. Dann wird sich alles klären“, hat sie weich, und legte die Hand sanft auf seine Schulter.

„Ich ann nicht länger warten“, stöhnte er, ihr Handgelenk mit festem Griff umspannend. „Verschaffe mir die Perlen noch heute; ich muß sie haben! Es ist der letzte Aufschub! Wenn ich sie morgen nicht in Geld umsehe, bin ich verloren!“

„Morgen früh“, hauchte sie mit zusammenschlagenden Zähnen, von der Aufregung wie im Fieber geschüttelt.

„Morgen.“

„Heute — heute!“ flüsterte er heiser. „Morgen muß ich mit dem frühesten Zuge zur Stadt! Verkaufen! Versehen! Geld!“

„Gott erbarme sich!“ rang es sich von ihren Lippen. Dann machte sie ihre Hände frei. „Weibe jetzt nur ruhig, Papa, nur ein paar Stunden — ich komme dann wieder.“

Wie von einer schweren Arbeit erschöpft, wankte sie durch die Tür und stieg die Treppe hinauf.



Freiwillige
Feuerwehr
Laasphe.

Uebung

Sonntag den 28. September.
Antreten der Wehr vorm. 7.45 Uhr
am Spritzenhaus.
Der Brandmeister.

Bilder-Einrahmung, sowie Bilderleisten

nach Angabe geschnitten,
Glas und Zubehör
liefert

K. Kämmerer, Laasphe
Bahnhofstraße.

Schlafzimmer

von einer der bedeutendsten Spezialfabriken Deutschlands, welche für beste Qualität und Verarbeitung bekannt ist, habe ich unter Ersparung jeglicher Unkosten außergewöhnlich billig eingekauft.

Ich bin daher in der Lage, diese modernsten Modelle mit besonderer Formen Schönheit zu Sonderpreisen bis auf Weiteres abzugeben.

20 Schlafzimmer, in verschiedenen Holzarten und in jeder Preislage, finden Sie auf meinen Lagern aufgestellt und bitte um Besichtigung.

Gekaufte Zimmer werden kostenlos aufbewahrt und geliefert.

Jr. Benfer, Laasphe

Sonntag den 28. September 1930

Jahresfest

der Gemeinschaft und Vereine des
Vereinshauses in Teubingen.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Koch, Laasphe.
Nachmittags 2 Uhr: Festfeier, Pastor Koch und Prediger Mol, Hilchenbach.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

KAFFEE HAG

coffeinfreier Bohnenkaffee
hocharomatisch und bekömmlich

stets frisch bei:

J.J. Metz, Laasphe



Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und Amt Banke, e.G.m.b.H.

Antreten des Vereins Sonntag vorm. 11 1/2 Uhr b. Vereinslokalzweck Beteiligung an den Wettkämpfen in Wallau.
Der Vorstand.

Wir liefern zu billigsten Preisen jedes Quantum

gelbfleischige Speisekartoffeln

und erbiten Bestellungen.

Ausgabe sämtlicher Futterartikel im Lager Bahnhofstraße, abends v. 6 - 7 Uhr.

Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und Amt Banke, e.G.m.b.H. Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger. Ev. Gemeinde Laasphe.

28. September, 15. S. n. Trin.
10 Uhr: Gottesdienst P. Bauer.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Sammlung für den Zentralausch für Innere Mission.

Kath. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 28. September 1930, vorm. 1/2 10 Uhr.

Die Mutter schlief noch. Das wüste Geräusch, mit dem der Vater das Haus betreten, hatte sie nicht geweckt. Edith trat aus Fenster. Mit gerungenen Händen starrte sie in die stürmische Nacht hinaus, zum fahlen Himmelszelt empor, an dem ungeheuerliche Woltengebilde wie drohende Gespenster dahinjagten. Dann sank sie, von überwältigender Verzweiflung gepackt, in die Knie, und brach in stummes Weinen aus.

Erschrocken fuhr sie auf. Eine Tür war unten laut ins Schloß gefallen. Das konnte nur der Vater gewesen sein; denn die Dienstmädchen waren voll ruhender Rücksicht gegen die Kranke und gingen auf leisen Sohlen durch das Haus.

Da — wilde Angst peitschte ihr das Blut durch die Adern — sie hörte die Treppe knarren. Neugierig bogen sich die Stufen unter schweren Tritten.

Blindlings eilte sie zur Tür und glitt auf den Flur hinaus. In dem Lichtstrahl, der hinter ihr durch den Türspalt fiel, sah sie des Vaters starrgerötetes Gesicht über die gewundene Galerie der Treppe ragen.

„Ich bitte dich herzlich, lieber Papa, bleibe zurück!“ Mit diesen geflüsterten Worten trat sie rasch vor den Ausgang der Treppe. „Mama schläft.“ — Vielleicht geht es noch einmal vorüber; bitte störe sie nicht...“

„Hast du mit ihr gesprochen?“ fragte er mit unsicherer Zunge.

„Noch nicht, Papa! — Sie schlief, als ich heraufkam...“

„Dann bleibe mir nichts übrig, als daß ich selbst mit ihr rede. Ich sehe, daß du mir geflüstert entgegenarbeitest. Aber dein Intrigieren soll jetzt ein Ende haben. Ich muß das Geld morgen schaffen.“ Damit klappte er die Treppe weiter empor.

„Papa, bleibe zurück!“ flehte sie gebietend, die Hände abwehrend ausgestreckt.

„Bist du toll?“ brauste er los, als sie sein Vordringen gewaltsam hindern wollte und mit den Händen gegen seine massiven Schultern andrängte.

„Papa“, hauchte sie in tödlicher Angst, sich ihm mit ihrer ganzen Kraft entgegenstellend. „Laß ihr nur noch heute, nur noch ein paar Stunden Ruhe, morgen früh...“

„Fort!“ Er schob sie brutal zur Seite und ging seinen Weg rücksichtslos weiter.

Von der Ueberzeugung erfüllt, daß der dünne Lebensfaden der Mutter zerreißen mußte, wenn der aufgeregte Mann jetzt vor sie hintrat, sprang sie in Todesangst zurück, stellte sich schützend vor die Tür und schob den andrängenden Vater durch einen kraftvollen Stoß einen Schritt zurück. Dann schob sie sich mit Blitesschnelle in das Zimmer hinein und verriegelte die Tür hinter sich.

„Was geht dort vor?“ fragte die Kranke, nervös aufschreckend, und machte einen schwachen Versuch, sich emporzurichten. Hüfteln aber sank sie wieder zurück und sah der Tochter mit großen, eigentümlich verklärten Augen entgegen.

„Rege dich nicht auf, geliebte Mama! Vater will herein, wieder wegen der Perlen. Er ist so aufgeregt“, hauchte das arme Mädchen, sank in zitternder Fassungslösigkeit vor dem Lager nieder und brühte das angstverzerrte Gesicht neben der Mutter Haupt in das Kissen.

„Deffne sofort!“ tönte des Vaters Stimme zornig hinter der Tür, nachdem er vergeblich daran gerüttelt hatte.

„Mama, bleibe ruhig, rege dich nicht auf“, stammelte Edith mit verschleierter Stimme, und erhob sich, zur Tür schreitend. „Lieber, einziger Papa, erbarme dich nur dies eine Mal!“ flehte sie verzweifelt.

„Deffne!“ wiederholte des Vaters Stimme in maßloser Gerechtigkeit.

„So öffne doch“, sagte die Kranke leise und ergeben.

Ein zweiter Stoß donnerte gegen die Tür und diese flog, nachdem Edith kaum den Riegel zurückgeschoben hatte, saugend in das Zimmer. Das Antlitz sah vor Jorn, stand der Vater auf der Schwelle, die glühenden Augen in maßloser Entrüstung auf die Tochter gerichtet, die ihm in erschöpfter Haltung, wie gelähmt, entgegensaß.

„Edith“, röchelte die Kranke, und die schwachen Arme machten einen Versuch, sich nach der Tochter auszustrecken, als wolle sie die Bedrohte dem Bereich der Gefahr entreißen. Edith sah die Gebärde nicht und nicht das von Todesangst verzerrte Antlitz der Mutter. Mit erschauernem Blick sah sie zu dem Vater auf, der mit drohend erhobener Hand vor ihr stand.

Doch ehe die erhobene Faust niederfiel, stieß die Kranke einen herzzerreißenden Schrei aus, dem ein unheimliches Röcheln folgte, und das aus seiner Starrheit aufgerüttelte Mädchen sprang noch rechtzeitig hinzu, um den schlaffen Körper zu umschlingen, ehe der mächtige Blutstrom sich über die farblosen Lippen der Leidenden ergoß.

Hennig sah betroffen auf das erschütternde Bild. Sein Jorn verrückte und wich fassungslosem Schred. Er stürzte zur Tür und rief aufgeregt nach Marie, die laut schend am Fuß der Treppe gestanden hatte und, dem Auf folgend, wehllagend hereinstürmte.

„Seien Sie still“, herrschte Hennig sie an. „Lassen Sie das Lamentieren und helfen Sie dem Fräulein.“ Dann trat er ratlos an das Bett. „Gib ihr Kognat“, sprach er mit verzagender Stimme, mit einem schwachen Versuch, der Tochter zu helfen, die den regungslosen Körper auf das Lager zurückbetete.

Wie ein Wachsgebilde lag der bleiche Kopf, an dem die fleischlosen Konturen so erbarmungslos hervortraten, traktlos zur Seite geneigt, auf dem Kissen.

„Wenn nur der Arzt zur Stelle wäre“, stammelte Hennig unsicher, verstört auf die Blutspuren blickend, die Edith jetzt von den Lippen und dem Antlitz der Kranken fortwischte, während das schluchzende Dienstmädchen den bestreuten Teppich vor dem Lager aufnahm.

(Fortf. folgt.)